






Das Ferienhotel

Mit ökologischer und sozialer
Verantwortung zum Erfolg



Inhalt

	Zum Gebrauch – Schritt für Schritt	4
	Kostbares Element Trinkwasser	5
	Kosten reduzieren Energie sparen	11
	Vermeiden und verwerten Abfall	18
	Gesundes Klima Rund um Gebäude und Garten	21
	Gesellschaftliches Engagement Schwerpunkt Mensch	23
	Gemeinsam stark Kommunikation	26
	Und die Umsetzung? Organisatorische Tipps	29

Liebe Hoteliers!

Speziell für Sie, unsere Partner, haben wir diesen Leitfaden zur nachhaltigen Betriebsführung erstellt. Der vorliegende Ideenfundus ist eine Erweiterung und Aktualisierung unserer vor einigen Jahren versandten Broschüre „Das umweltfreundliche Ferienhotel“, auf die wir viel positive Resonanz erhielten.

In der Zwischenzeit hat sich einiges getan: Weltweit spricht man auch in der Hotelbranche nicht mehr isoliert von reinem Umweltschutz, sondern von Nachhaltigkeit oder gar Corporate Social Responsibility. In beiden Fällen geht es darum, ökologische, soziale wie kulturelle Aspekte mit wirtschaftlichem Erfolg in Einklang zu bringen – kurz: um die gesellschaftliche Verantwortung eines Unternehmens.

Wir haben in dieser neuen Broschüre nicht nur diesem erweiterten Umweltbegriff Rechnung getragen. Neue technische Entwicklungen sind genauso aufgenommen worden wie Erfahrungen, die wir bei vielen Hotelbesuchen und -untersuchungen gewonnen haben.

Im engen Kontakt des Rewe-Touristik-Umwelt-Teams zu den Ferienregionen bestätigt sich immer wieder, wie wichtig eine intakte Natur und ein stabiles soziales Umfeld für Einheimische, Urlauber und Mitarbeiter sind. Die gesunde Umwelt ist die Basis aller touristischen Aktivitäten. Wir engagieren uns darum nun schon seit einigen Jahren für einen nachhaltigen Tourismus. Auch Sie können eine Menge tun. Dabei möchten wir Sie nicht allein lassen und geben Ihnen deshalb diese praktischen Tipps an die Hand.

Umweltschutz kostet nicht immer viel Geld. Zahlreiche ökologische Maßnahmen senken Ihre Betriebskosten. Es lohnt sich also auch finanziell, aktiv zu werden. Eine nachhaltige Unternehmensführung verbessert nicht nur die Qualität Ihres Hauses, sie sichert langfristig auch die Attraktivität Ihrer Urlaubsregion.

Im Sinne des Mottos „Global denken, lokal handeln“ wünschen wir:
Viel Erfolg!

Ihr Team für Umwelt und Nachhaltigkeit
der REWE Touristik

Zum Gebrauch – Schritt für Schritt

Die vorliegenden Tipps betreffen sämtliche Hotelbereiche vom Management über Technik, Küche und Gästezimmer bis hin zur Gartengestaltung. Auch die Umgebung des Hotels wird mit einbezogen.

Wir richten uns an Hoteliers in der ganzen Welt. Daher werden einige der aufgeführten Maßnahmen nicht für jeden relevant sein. Vieles haben Sie vielleicht bereits umgesetzt. Suchen Sie sich die Aktivitäten aus, die für Sie von Bedeutung sind.

Viele Veränderungen erscheinen nur auf den ersten Blick schwierig. Auf Ihre Kreativität und Ihr Engagement kommt es an.

Die hier vorgeschlagenen Schritte können nicht alle gleichzeitig umgesetzt werden. Sie unterscheiden sich in Realisierungszeitraum und Investitionsaufwand. Um Ihnen die Planung zu erleichtern, haben wir die einzelnen Maßnahmen entsprechend eingestuft und gekennzeichnet. Aufgrund lokaler Begebenheiten kann diese Einstufung im Einzelfall abweichen!

Zeichenerklärung

Realisierungszeitraum



Kurzfristig zu verwirklichen
(innerhalb einiger Wochen)



Mittelfristig zu verwirklichen
(binnen Jahresfrist)



Langfristig umsetzbar
(innerhalb der nächsten Jahre)

Investitionsaufwand



Keine bzw. geringe Umsetzungskosten, oft finanzielle Einsparungen



Mittlerer Investitionsaufwand, der meist kurz- bis mittelfristig kostensenkend wirkt



Verhältnismäßig hoher Investitionsaufwand, der Ihr besonderes Engagement belegt



Kostbares Element – Trinkwasser

Ein Wasserverbrauch von über 800 Litern pro Gast und Tag? Das ist in vielen Ferienhotels üblich, muss aber nicht sein – der Umwelt und Ihrer Geldbörse zuliebe!

In der Hotellerie kommt vor allem lebenswichtiges, kostbares Trinkwasser zum Einsatz, das weniger als 0,3 Prozent der weltweiten Wasservorkommen ausmacht und immer knapper wird. Grundwasser, Seen, Flüsse und Meere sind zunehmend von Verschmutzung bedroht – auch durch den Tourismus. Letztlich enden alle Abwässer wieder in der Natur. Die Folge: Trinkwasseraufbereitung und -versorgung werden immer aufwändiger und teurer. Die Kostenexplosion macht vor der Abwasserentsorgung nicht halt und trifft auch die Hotelbetriebe.

Gründe genug, mit dem Lebensmittel Nr. 1, Wasser, sparsam umzugehen, unnötige Verschmutzungen zu vermeiden und die Abwässer wirksam zu klären. Und noch ein wichtiger Grund, aktiv zu werden: Gäste meiden immer häufiger Gebiete mit schlechter Badewasserqualität, oft verursacht durch unzureichende Abwasserklärung.

Wasser sparen

Im Hotel kann auf drei Arten Trinkwasser gespart werden:

- technische Sparmaßnahmen
- verändertes Nutzerverhalten von Gästen und Mitarbeitern
- Ersatz, z.B. durch Brauchwasser



Kontrollieren Sie Ihren Verbrauch regelmäßig! – Wer weiß, wie viel er verbraucht, kann seine Sparerfolge besser erkennen. Bei täglicher Kontrolle zur gleichen Uhrzeit fallen Leckagen schnell auf.



Sofortige Reparatur undichter Leitungen, Wasserhähne und WC-Spülungen – Ein tropfender Wasserhahn verliert leicht 3.000 bis

6.000 Liter Wasser pro Jahr. 200 bis 500 Liter gehen täglich meist verloren, wenn das Ventil einer Toilettenspülung undicht ist. Das macht im Jahr rund 70.000 bis 180.000 Liter. Ein Prüfplan erleichtert das regelmäßige Checken der Rohre und Entnahmestellen.



Wäschewechsel nur bei Bedarf – Wenn Sie Handtücher bisher täglich gewechselt haben und nicht



dazu verpflichtet sind, wechseln Sie nur auf ausdrücklichen Wunsch des Gastes. Dies erspart 30 bis 50 Prozent an Badwäsche, Wasser, Waschmittel und Energieaufwand. Ein Aufkleber erklärt den Gästen z.B.: „Handtuch im Waschbecken = Bitte wechseln. Handtuch am Haken = Bitte nicht wechseln.“



Spar-Armaturen in den Badezimmern – Bereits einfach anzubringende Perlatoren (Luftsprudler) sparen durch beigemischte Luft 30 bis 50 Prozent Wasser.

Herkömmliche Wasserhähne haben einen Durchsatz von 10 bis 17 Litern pro Minute, bei Duschen liegt er oft zwischen 20 und 30 Litern. An Waschbecken kann die Menge mittels Durchflussmengen-Konstanthaltern inklusive Perlatoren auf 3,5 bis 6 Liter, bei Duschen durch Sparduschköpfe und Durchflussbegrenzer auf rund 9 Liter reduziert werden. (Achtung: Herkömmliche Durchflussbegrenzer sind abhängig vom Wasserdruck.)

Thermostat-Armaturen bei Duschen ermöglichen die Einstellung auf eine konstante Wassertemperatur und vermeiden so Regelungsverluste. Der Gast stellt folglich das Wasser zwischen durch eher ab, da er die Wunschtemperatur nicht immer wieder neu einstellen muss.



Einhebelmischbatterien – Damit lässt sich die Wassertemperatur und -menge einfach und schnell regulieren. Am Waschbecken verleiten einfache Modelle allerdings zu unnötigem Warmwasserverbrauch, da viele Nutzer die Einhebelmischer aus Gewohnheit auf mittlerer (warmer) Position lassen. Es gibt jedoch mittlerweile Einhebelmischer, die in der mittleren Stellung kaltes Wasser spenden und erst durch Drehen nach links warmes Wasser liefern.



Sensorgesteuerte oder selbst schließende Wasserspender in öffentlichen Bädern – Die Sensorelektronik kann 80 Prozent einsparen, weil das Wasser nur so lange wie nötig läuft.



Sparsame Toiletten – Toiletten zählen zu den größten „Wasserschluckern“. Der Einbau von Wasserstoptasten spart bei richtiger Anwendung 30 bis 50 Prozent. Oft reichen auch kleinere technische Eingriffe wie eine mit Sand gefüllte Plastikflasche im Spülkasten zur Volumenreduktion, um denselben Effekt zu erzielen.

Da für eine Vollspülung 6 Liter ausreichen, sollte beim Spülkastensystem eine variable Spülmenge von 3 und 6 Litern (2-Mengen-Technik) angestrebt werden.



Bei Druckspülern ist darauf zu achten, dass das Wasser nicht zu lange fließt. Die Ventilöffnungsdauer sollte auf minimal eingestellt werden, z.B. 1-3 Sekunden Nachlaufzeit nicht übersteigen. Der Benutzer kann die Spülung bei Bedarf erneut betätigen.

Erfahrungen zeigen, dass es wichtig ist, die Gäste über die richtige Bedienung der eingesetzten Spartechniken zu informieren. Die Handhabung sollte generell benutzerfreundlich sein.

Sinnvolle Ergänzungen zu normalen WC-Becken in den öffentlichen Bädern sind Urinale mit kontaktlosen Sensoren, deren Spülmengen einstellbar sind.



Trinkwasserersatz – Die tatsächlich benötigte Menge reinen Trinkwassers macht nur einen Bruchteil des gesamten Wasserverbrauchs aus. Deshalb empfiehlt sich für einige Hotelbereiche der Ersatz von wertvollem Trinkwasser durch andere Wasserarten:



Brauchwassersysteme ersetzen große Trinkwassermengen. Dabei wird Abwasser, so genanntes Schmutzwasser, gereinigt und für die Bewässerung des Gartens, für die Toilettenspülung oder die Reinigung der Außenflächen genutzt. Die Schmutzwasserreinigung erfolgt in der Regel in einer eigenen, eventuell mit Nachbarn gemeinsam betriebenen Kläranlage (siehe dazu weiter unten). Zur Nutzung in Toiletten muss ein entsprechendes Zuleitungssystem vorhanden sein.



Regenwassernutzung – In manchen Gegenden bietet sich die Nutzung von Regenwasser für Gärten, Toiletten und Wäsche (besonders weiches Wasser!) an. Dies setzt einen Regenwasserspeicher, z.B. eine unterirdische Zisterne, und zusätzliche Leitungen voraus.



Die Bewässerung des Gartens sollte in jedem Fall nur frühmorgens oder abends erfolgen, um Verdunstungsverluste zu vermeiden.



Wasser sauber halten

Waschen und Reinigen verbrauchen nicht nur Energie und Wasser, sondern verschmutzen die Gewässer oft unnötig mit Chemikalien. Eine Entlastung ist ohne Einbußen bei der Hygiene möglich.



Verwenden Sie umweltschonende Wasch- und Reinigungsmittel – Meist sind weniger aggressive Mittel auch preiswerter. Verzichten Sie auf Weichspüler, schädliche Desinfektionsmittel, aggressive Sanitär- und Rohrreiniger, WC-Steine bzw. Duftspender und Chlorbleiche. Waschmittel sollten zumindest phosphat- und sulfatfrei sein. Tenside müssen leicht abbaubar sein. Weichspüler können durch Essig- oder Zitronensäure ersetzt werden, Desinfektionsmittel durch heißes Wasser (Dampfstrahlreinigung). Saugglocken oder Rohrspiralen sind meist wirksamer als scharfe Rohrreiniger.

Grundreinigungsmittel wie Schmierseife, Essig, Spiritus- oder Zitronenreiniger und Mittel auf biologischer Basis sind für die Umwelt leichter abbaubar und genauso effektiv wie umweltschädliche Produkte. Wenn Ihr Lieferant umweltschonende Mittel noch nicht anbietet, sollten Sie sich dafür einsetzen oder einen Lieferantenwechsel in Betracht ziehen. Die Nachfrage bestimmt das Angebot! Viele Hersteller liefern heute sowohl für die Wäscherei als auch für Küche und Gebäudereinigung Gesamtkonzepte mit Dosieranleitungen oder sogar Dosierautomaten.



Sparsames Dosieren von Wasch- und Reinigungsmitteln – Die erforderliche Waschmittelmenge hängt vom örtlichen Wasserhärtegrad ab. Erfragen Sie ihn bei Ihrem Wasserversorger. Bei sehr kalkhaltigem Wasser empfiehlt sich eine Entkalkungsanlage (z.B. Ionenaustauscher). Jedes Mittel belastet die Umwelt, darum sollten auch die weniger belastenden biologischen Mittel sparsam verwendet werden.



Poolwasser-Regeneration – Die Chlor- und Säurebeimengung sollten über eine automatisch gesteuerte Dosierpumpe erfolgen. Sie misst den pH-Wert und den Bakteriengehalt selbstständig und dosiert exakt. Ist dies nicht möglich, sollte ein exakter Prüf- und Beimengungsplan aufgestellt und dokumentiert werden. Überprüfen Sie die Möglichkeit der Wasserregeneration mittels Ozon oder anderer umweltverträglicherer Verfahren. Wichtig bei der mechanischen Reinigung mit Sandfiltern ist das regelmäßige Gegen-spülen der Filter. Am besten arbeitet der Techniker einen Spülplan aus.



Behandlung von Fetten in der Küche – Fette und Öle belasten in extremem Maße Abwässer, Leitungen und Kläranlagen. Sie müssen deshalb von Spezialfirmen entsorgt werden. Auch sollten sie niemals in den Abfluss

gegossen, sondern in Tanks gesammelt werden. Da es nicht völlig vermeidbar ist, dass Fette in den Abfluss gelangen, ist der Einsatz von Fettabscheidern in der Abwasseranlage der Küche nötig.



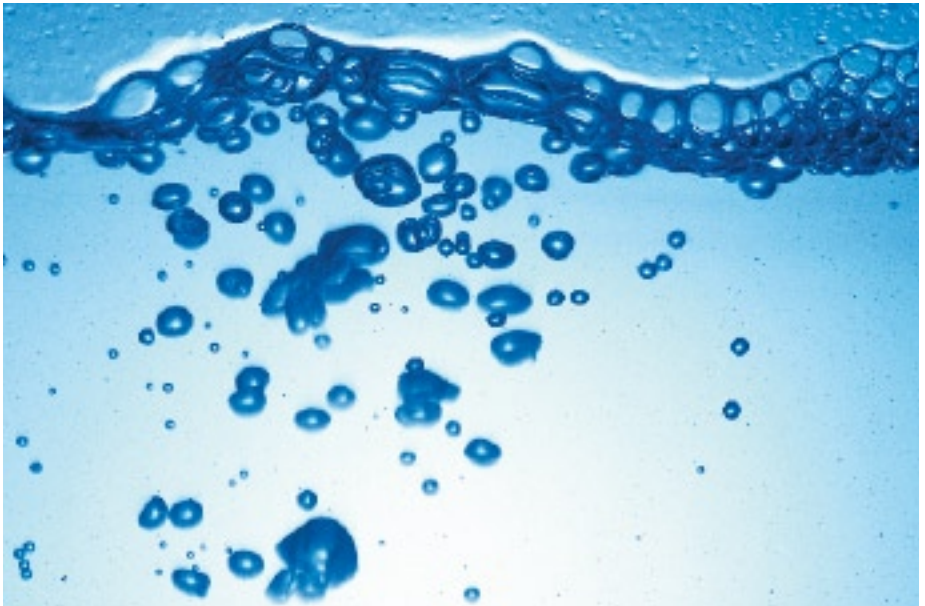


Abwässer reinigen



Kläranlagen – Wenn es keine öffentliche Kläranlage gibt oder das Hotel daran nicht angeschlossen werden kann, muss eine hoteleigene oder eine mit benachbarten Hotels gemeinsam genutzte Kläranlage eine Selbstverständlichkeit sein. Zeitgemäße Kläranlagen haben eine mechanische, eine chemische und eine biologische Klärstufe. In vielen Gegenden bieten sich Pflanzenkläranlagen an – eine auch für die Hotelbranche mittlerweile erprobte Möglichkeit. Das vor Ort gereinigte Wasser kann in Gewässer geleitet oder aber als Brauchwasser im Hotel wieder eingesetzt werden (siehe oben).

Zukunftsorientierte Sanitärkonzepte basieren darauf, dass die Nähr- und Schadstoffe in den Abwässern sehr unterschiedlich verteilt sind. Wünschenswert ist deshalb, dass z.B. Schwarzwasser aus Toiletten und Grauwasser aus Waschbecken und Duschen getrennt abgeführt und direkt vor Ort differenziert behandelt werden. Dabei ist das Ziel, Kreisläufe zu schließen, indem z.B. das in der hauseigenen Kläranlage gereinigte Wasser als Brauchwasser idealerweise in Toiletten wieder benutzt, zumindest jedoch für Garten- und Außenreinigung eingesetzt wird.





Kosten reduzieren – Energie sparen

Energie, die nicht verbraucht wird, kostet auch nichts. Vor allem gilt es, den Einsatz der fossilen Brennstoffe Erdöl, Kohle und Erdgas zu reduzieren. Sie tragen zur Luftverschmutzung (Kohlendioxid, Schwefeldioxid, Stickoxide), zur Vergrößerung des Ozonlochs und zum Treibhauseffekt bei. Diese Rohstoffe sind nur begrenzt verfügbar. Ihre Nutzung verursacht Folgekosten zur Vermeidung und Beseitigung von Umweltschäden. Auch deshalb werden sie in Zukunft immer teurer. Der Einsatz von Strom, der aus fossilen Brennstoffen gewonnen wird, ist wegen des Ressourcenverbrauchs und der Unfallrisiken z.B. beim Öltransport keine Alternative. In vielen touristischen Gebieten herrschen ideale Bedingungen für die rentable Nutzung regenerativer Energien wie Sonne, Wind und Biomasse.

Umweltfreundlicher Umgang mit Energie im Hotel heißt:

- richtiges Nutzerverhalten von Mitarbeitern und Gästen
- Einsparung durch effektivere Techniken
- Ersatz von fossil erzeugtem Strom durch andere Energieformen, da die Stromerzeugung sehr viel Primärenergie benötigt
- Isolierung und klimagerechte Bauweise
- Nutzung regenerativer Energien



Regelmäßige Kontrolle des Energieverbrauchs – Sie sollten auflisten, welche Energieformen (Öl, Diesel, Gas, Strom, Kohle, andere Energieträger) in welchem Bereich (Küche, Heizung, Wassererwärmung etc.) eingesetzt werden, wie teuer diese jeweils sind, und wieviel Sie davon verbrauchen. Installieren Sie gegebenenfalls Zwischenzähler. Diese Überprüfung liefert Ihnen Anhaltspunkte, wo Sie am besten sparen können. Regelmäßige Kontrolle gibt Ihnen Aufschluss über die Effizienz Ihrer Sparmaßnahmen.




Knicken Sie die Spitze! – Jeder Betrieb hat einmal am Tag eine Spitzenverbrauchsphase, z.B. oft gegen 17 Uhr, wenn alle Gäste


duschen, die Klimaanlage laufen, in der Küche Hochbetrieb herrscht usw. Vielerorts verlangen die Stromlieferanten außer für den Gesamtverbrauch auch eine Gebühr für diese temporäre Maximalentnahme. Überprüfen Sie, ob Sie einen Stromtarif mit einem solchen Leistungspreis haben. Mittels einer Energieoptimierungsanlage können einzelne Geräte vor Erreichen der Lastspitze kurzzeitig abgeschaltet werden. Das spart beim Stromtarif viel Geld.


Es gibt zudem auch Tarife, die nach Tageszeiten gestaffelt sind (z.B. nachts billiger als tags). Auch hier lohnt es, neue Wege zu gehen. Dies könnte die Nutzung von Wäschetrocknern nur oder überwiegend nachts sein.



Beide Maßnahmen sind aus ökologischer Sicht auch sinnvoll, wenn sie nicht mit einem entsprechenden Tarif belohnt werden. Denn sie führen zu einer gleichmäßigen Auslastung der Kraftwerke und vermeiden teure Maßnahmen zur Netzverstärkung, die letztendlich alle zahlen müssen.


 **Wartung der technischen Anlagen** – Technische Anlagen (Pumpen, Klimaanlage, Heizungen, Kühltechnik) müssen regelmäßig gewartet werden, damit ein optimaler Wirkungsgrad gewährleistet ist. Ein Wartungsplan oder Wartungsvertrag hilft, diese effektive Maßnahme rasch umzusetzen. Das oft enorme Einsparpotenzial durch Wartungen wird meist unterschätzt!


 **Kontrolle aller Dichtungen** – Ob Fenster, Kühlschranktüren oder Herdklappen: Undichte Stellen verursachen Wärme- bzw. Kälteverlust – oft mehr als man glaubt.


 **Schalten Sie Geräte und Anlagen bei Nichtbenutzung aus** – Bei der Beleuchtung können allein dadurch 10 bis 15 Prozent der Energie gespart werden. Auch Pfennigbeträge summieren sich. Vor allem die teuren Klimaanlage sollten möglichst häufig abgestellt, Heizungen in nicht belegten Zimmern abgedreht werden. Suchen Sie auch in der Küche nach „Abschaltmöglichkeiten“.

 **Energie sparende Regelungstechnik und automatische Stromabschaltssysteme** – Es gibt viele Möglichkeiten, hier ein paar Beispiele:

- Zeitschaltungen für Geräte
- Schlüsselsysteme, bei denen die Stromzufuhr auch zur Klimaanlage abschaltet, wenn das Zimmer verlassen wird (Einsparpotenzial bis zu 40% in den Zimmern)
- Kontaktschalter, die die Klimaanlage ausschalten, sobald Balkontür oder Fenster geöffnet werden. Lüftungsbedingte Energieverluste sind sehr hoch.
- Moderne Regelungstechnik für Heizungen und Klimaanlage erfolgt programmgesteuert. Sie ermöglicht dem Techniker die exakte Abstimmung auf die örtlichen Bedingungen und die Überwachung aus der Ferne.

 **Information der Gäste über das öffentliche Verkehrsangebot, Fuß- und Radwege** – Wer gut über Tarife, Fahrpläne und Verbindungen von Bus und Bahn informiert ist, verzichtet eher auf ein Auto.

 **Produkte aus der Region** verringern neben dem Energieverbrauch durch geringeres Transportaufkommen auch die Müllmenge, denn hier muss weniger aufwändig verpackt werden.

 **Für eine effiziente Beleuchtung** sollten zunächst die Beleuchtungsstärken der Räume



gemessen und eventuell überzählige Leuchten entfernt werden. Eine optimale Tageslichtnutzung spart ebenso Strom wie eine günstige Anordnung von Arbeitsplätzen und Leuchten. Als Alternative zu herkömmlichen Lichtquellen werden oft Halogenlampen eingesetzt; energetisch bringen sie jedoch gegenüber Glühlampen nur Vorteile, wenn moderne Trafotechnologie eingesetzt wird.



Kompaktleuchtstofflampen (Energiesparlampen) – Die höheren Anschaffungskosten amortisieren sich kurzfristig. Gegenüber Glühlampen, die besonders ineffizient sind, sparen die Energiesparlampen bis zu 75% Strom. Achtung: Wegen des Quecksilbergehaltes gehören Energiesparlampen auf den Sondermüll. Prüfen Sie auch die Möglichkeit, Energiesparlampen mit Stecksockel zu installieren. Bei Lampendefekt braucht dann nur der quecksilberfreie Teil ausgetauscht zu werden. Die Lebensdauer von Energiesparlampen übersteigt die von Glühlampen bis zum Vierfachen.



Energiesparende Techniken wie Dimmer, Bewegungsmelder und von Tageslicht abhängige Regelungssysteme senken den Stromverbrauch bei der Beleuchtung um bis zu 40 Prozent.



Sparen bei der Warmwassernutzung – Gespartes Wasser braucht auch nicht erwärmt zu werden, deshalb dienen Wasser sparende Armaturen gleichzeitig der Energieeinsparung. Auch sollte überprüft werden, wo – wie z.B. in den öffentlichen Sanitäreinrichtungen – ganz auf die Bereitstellung von warmem Wasser verzichtet werden kann. Generell sollte eine Höchsttemperatur für die Warmwassernutzung in den verschiedenen Hotelbereichen festgelegt werden. Die Warmwasser-Vorlauftemperatur sollte nicht höher als 55 °C sein.



Legionellen – Einklang von Ökologie und Gesundheit

Legionellen sind ein natürlicher Bestandteil des Wassers. Sie können sich unter für sie günstigen Bedingungen innerhalb von Gebäuden vermehren. Dort wo Wasserdampf entstehen (z.B. Duschen, Klimaanlage, Whirlpool, Sauna, Schwimmbad) verteilen sie sich dann und können durch Einatmen die sog. „Legionärskrankheit“ hervorrufen.

Günstige Vermehrungsbedingungen bilden Wassertemperaturen zwischen 25 °C und 45 °C, Stagnation in den Leitungen (nicht zirkulierendes Wasser und selten benutzte Ausläufe), Wasserspeicher, Anwesenheit von Aminosäuren (Cystein) und Kalkablagerungen sowie Klimaanlage. Maßnahmen zur Reduzierung der Legionellengefahr sind:

- die Umwälzung des Wassers bis zur Zapfstelle
- rotierendes Zimmerbelegungssystem in der Nebensaison
- regelmäßige mikrobiologische Überprüfung von Wasserleitungssystem und Klimaanlage durch Fachleute
- Wartung und Reinigung der betreffenden Leitungen, Anlagen, Filter, Duschköpfe etc.
- in regelmäßigen Abständen kurzfristige Erhöhung der Warmwasser-Vorlaufemperatur auf Höchsttemperatur und damit vollständiges Durchtemperieren des Wasserspeichereinhaltes und des Leitungssystems
- neben der thermischen Behandlung besteht auch die Möglichkeit der elektrolytischen oder der UV-Behandlung des Wassers

Überprüfen Sie, ob in Ihrem Haus eine der energetisch günstigeren und hygienisch effizienteren Varianten möglich ist. Hier gilt es Energiesparmaßnahmen und die wichtige Gesundheitsvorbeugung in Einklang zu bringen.



Waschtemperatur senken –

Der Waschgang mit 60 °C statt mit 95 °C spart rund 40 Prozent Energiekosten. Besonders stark verschmutzte Wäsche kann aussortiert und bei 80 °C gesondert gewaschen werden. Bei niedrigeren Temperaturen ist auch die Verkalkungsgefahr geringer.



Isolieren Sie Leitungen und Speicher –

Auch in warmen Ländern spart die Isolierung von Warmwasserleitungen und -speichern enorm viel Energie!



Der Anschluss von Geschirrspülern und Waschmaschinen an die Warmwasserleitung

macht in jedem Fall Sinn, wenn das Warmwasser nicht mit Strom erhitzt wurde. Am besten wäre natürlich der Einsatz von Wärmerückgewinnung oder Sonnenkraft. Das Resultat: ca. 30 Prozent Energieersparnis und geringere Verkalkung der Geräte.



Optimale Auslastung der Geräte –

Geschirrspüler und Waschmaschinen sollten maximal befüllt und jeweils auf die niedrigstmögliche Temperatur eingestellt werden. Nutzen Sie die Sparprogramme auch bei anderen Geräten. Beim Kauf ist die richtige Dimensionierung von Geräten wichtig und sollte genau berechnet werden.

Die Küche – hier geht's heiß zu: Denn oft brutzelt nicht nur das Essen in der Pfanne, sondern vor lauter Verlustwärme auch das Küchenpersonal. Deshalb

sind Energieeinsparungen hier gleichzeitig auch eine Erleichterung für die Mitarbeiter. Im Folgenden einige Tipps zur Küche:



Optimale Planung

ist bei der Küchengestaltung von größter Wichtigkeit. Denn die genaue Kenntnis Ihrer individuellen Bedürfnisse und Bedingungen (z.B. verfügbare Energieträger, Auslastung, Räumlichkeiten, bevorzugte Zubereitungsart) ist Grundlage für die Auswahl der jeweils energieeffizientesten Gerätevariante.



Effiziente Kühlung –

Tiefkühlen Sie nicht unter –18 °C. Bei der Tiefkühlung lässt sich durch eine Temperaturanhebung um 1°C der Verbrauch um 4% senken. Ordnung in Kühlschränken und -räumen sorgt für eine kurze Entnahmezeit. Die Einrichtung einer Kühlzelle ist wirkungsvoller als das Aufstellen mehrerer Kühlschränke. Die umgebende Raumluft der Kühlgeräte sollte kühl sein. Gefriertruhen sind sparsamer als Gefrierschränke.



Kochen auf Sparflamme –

Gasherde haben den geringsten Primärenergiebedarf. Grundsätzlich sollten Geräte mit hohem Wirkungsgrad gewählt werden. Wenn Gas nicht möglich ist, sind Induktionsherde eine energetisch sinnvolle Lösung.



Auf jeden Topf den richtigen Deckel –

Ein dichter Deckel kann



mehr als 70 Prozent Energiekosten sparen. Töpfe mit gewölbten Böden benötigen auf dem Elektroherd rund 50% mehr Energie. Wenn die Kochplatten größer als die Topfböden sind, wird nur der Raum mehr aufgeheizt, nicht das Kochgut.



Optimieren Sie die Heiz- und Klimatisierungs-Temperaturen –

Wenn Sie die Raumtemperatur während der Heizperiode um nur 1°C senken, sparen Sie bis zu 6% Energie und Kosten. Ähnliches gilt umgekehrt für die Klimaanlage.



Thermostatventile und Raumtemperaturregler in den Gästezimmern –

Manche mögen's heiß, andere lieber kühl. Daher sollten Heizungen und Klimaanlagen – unter Voreinstellung eines Maximums – individuell regulierbar sein. Das hilft, Energie und Geld zu sparen und bringt dem Kunden zusätzlichen Komfort.



Ölbrenner austauschen –

Manch alter Ölbrenner hat einen so schlechten Wirkungsgrad, dass ein Austausch sinnvoll ist. Die Anschaffungskosten werden durch den viel geringeren Ölverbrauch oft schon innerhalb einer Saison wieder reingeholt!



Dämmung und klimagerechte Bauweise –

Gut isolierte Fenster, Türen, Wände und Dächer, zusätzliche Jalousien, Begrünung sowie eine klimagerechte Bauweise

(oft die traditionelle landestypische Architektur) sind besser als Klimaanlage und Heizungen. In manchen Hotels verbraucht allein die Klimaanlage die Hälfte des gesamten Strombedarfs. Der Bedarf an Heizenergie kann durch passive Nutzung der Sonnenenergie (z.B. Gebäudeausrichtung, Einsatz von Glas) gesenkt werden.



Pumpen richtig dimensionieren! –

Falls der Druck ihrer Wasserversorgung durch Pumpen erzeugt wird, überprüfen Sie deren Leistung. Überdimensionierte Pumpen verschwenden Energie. Abschnittsweise eingesetzte kleinere Pumpen senken den Verbrauch.



Wärmerückgewinnung –

Überschüssige Abwärme von Kühlaggregaten, Klimaanlagen, Wärmetauschern, Wäschetrocknern und Heizzentralen lässt sich mit Hilfe von Rückgewinnungsanlagen z.B. zur Warmwasserbereitung oder Poolheizung nutzen.



Strom ersetzen –

Wegen des hohen Primärenergiebedarfs sollte Strom wo immer möglich durch andere Energiequellen ersetzt werden, z.B. beim Kochen durch Gas oder bei der Wassererhitzung durch Wärmerückkopplung.



Nutzen Sie regenerative Energien –

In sonnigen Gegenden amortisieren sich Sonnenkollektoren zur Warmwasseraufbereitung schnell.



Photovoltaik-Anlagen zur Stromerzeugung aus Sonnenenergie sind heute oft wirtschaftlich konkurrenzfähig.

Biomasse aus organischen Abfällen und nachwachsenden Rohstoffen kann ebenfalls zur Energiegewinnung eingesetzt werden. Je nach Region ist die Nutzung von Erdwärme zweckmäßig.

Die sichtbare Nutzung regenerativer Energien hat einen hohen positiven Imagefaktor, ist sie doch ein Beweis dafür, dass Verantwortung übernommen wird. Mit sonnengewärmtem

Wasser zu duschen, gibt dem Gast ein besseres Gefühl, ein gutes Gewissen. Ein solarbetriebenes Elektroauto ist ein toller Werbegag.



Von Fördergeldern profitieren – Gerade die Nutzung regenerativer Energien wird in vielen Ländern national gefördert! Erkundigen Sie sich bei Hotelverbänden, kommunalen und regionalen Verwaltungen, Tourismus-, Wirtschafts- und Umweltministerien, bei Versorgungsunternehmen, Banken und Beratern nach solchen Geldquellen. Meist lohnt es sich!





Vermeiden und verwerten – Abfall

Müll fällt in der Hotellerie täglich tonnenweise an. Egal ob auf Deponien gekippt, im Meer versenkt oder verbrannt: Die Abfallberge zerstören die Landschaft, verpesten Luft, Boden, Grundwasser und Unterwasserwelt. Gäste wollen im Urlaub bei Ausflügen oder beim Baden nicht durch Schmutz belästigt werden. Eine umweltgerechte Müllentsorgung ist aufwändig, aber dringend nötig!

Was tun gegen die Misere?

Oberste Priorität muss die Vermeidung von Abfällen haben! Von den verbleibenden Abfällen muss möglichst viel wiederverwertet werden. Der Rest muss umweltgerecht entsorgt werden.

1. Schritt: Müll gar nicht erst einkaufen



Das müllarme Frühstück –

Honig, Marmelade, Zucker, Kaffeesahne, Wurst, Käse, Gebäck, Cornflakes und sogar Brot in Portionspackungen machen das Urlaubsfrühstück zum Müllfrühstück. Immer mehr Gäste ärgern sich darüber. Kaufen Sie größere Verpackungseinheiten. Das spart nicht nur Abfall, sondern auch Geld. Der Gast freut sich über eine nette Präsentation – schließlich isst das Auge mit!



Weniger Abfall im Bad –

Kleine Seifenpäckchen und Fläschchen mit Duschgel und Shampoo werden oft genug halbvoll weggeworfen. Dosierspender in Bädern sind besser. Sie können aus größeren Behältern nachgefüllt werden.



Verpackungsarme

Produkte sollten in allen Hotelbereichen die Regel sein. Großbinde verursachen weniger Müll und sind

preiswerter. Geben Sie Gemüse und Obstkisten, Paletten und sonstige Transportverpackungen nach Möglichkeit Ihrem Lieferanten zurück.



Kein Wegwerfgeschirr –

Einweggeschirr wie Becher in der Minibar, Zahnputzbecher aus Kunststoff, Wegwerteller und -bestecke sind nicht nur unökologisch, sie sehen auch billig aus und sind bei den Gästen unbeliebt. Für Strand und Pool gibt es spülbare, bruchsichere Kunststoffbecher.



Mehrweg statt Einweg –

Haben Sie einmal überprüft, ob Sie alle angebotenen Mehrweg-Alternativen einsetzen?




Beim Neukauf schon ans Ende denken:

Es lohnt sich, Geräte anzuschaffen, die nicht nur Energie und Wasser sparend, sondern auch reparabel, später problemlos zu




entsorgen oder sogar wiederverwertbar sind. Qualitativ und ökologisch hochwertigere Produkte machen sich durch Einsparungen beim Gebrauch und durch eine längere Lebensdauer oft bezahlt. Das bedeutet auch ein geringeres Müllaufkommen.



 **Alternative Kältemittel** – Überprüfen Sie umweltgerechte Alternativen zu Ozon und Klima schädigendem FCKW. Hier ändert sich der Stand der Technik relativ schnell.

 **Kein Gift im Büro** – Benutzen Sie PVC-freie Folien und Aktenordner, unlackierte Bleistifte, Kleber und Stifte ohne giftige Lösungsmittel, Mehrweg- statt Einwegprodukte. Wegen der Ozonemissionen von Kopierern und Druckern sollten die entsprechenden Räume stets gut gelüftet sein.


 **Recyclingpapiere** – Überprüfen Sie, wo Sie überall Recyclingpapiere einsetzen können. Ob im Büro, beim Kaffeefilter oder beim Toilettenpapier: Hier können Sie Farbe bekennen! Zudem schließt sich der Verwertungskreislauf vom getrennt gesammelten Wertstoff zur Produktanwendung.

2. Schritt: Trennen und Verwerten

 **Müllcheck** – Untersuchen Sie in Ihrem Hotel, wo überall Müll vermieden, wiederverwertet und sinnvoller entsorgt werden kann. Der Wertstoffanteil kann bei über 70% liegen – eine wahre Schatztruhe.

Auch wenn das für Sie zuständige offizielle Entsorgungsunternehmen den Abfall unsortiert abfährt, rechnen Sie nach, wie viele Wertstoffe anfallen. Für Altpapier, Kartons, Glas, Kunststoff,

Weißblech, Aluminium, Korken, Bauschutt und Kompost gibt es oft Abnehmer. Versuchen Sie Wertstoffhändler, Fabriken oder Landwirte zu finden, die Ihre „Schätze“ kaufen.

 **Jetzt aktiv werden** – Heute wird in vielen Regionen noch ein pauschaler Müllentsorgungspreis verlangt. Dieser richtet sich nicht nach angefallenen Mengen und gibt deshalb keinen Anreiz, Müll zu vermeiden. Lassen Sie



sich dennoch nicht davon abhalten, aktiv zu werden. Weniger Mülldeponien und Verbrennungsanlagen sowie eine umweltfreundliche Entsorgung steigern die Attraktivität Ihres Feriengebietes und sichern sie nachhaltig.



Giftige Abfälle gefährden die Natur extrem. Zum Sondermüll zählen: Altöl, Batterien, Klebstoffe, Lösungsmittel, Lacke, Farben, Holzschutzmittel, Beizmittel, Spraydosen, Medikamente, Pflanzen- und Mottenschutzmittel, Putz- und Reinigungsmittelreste, FCKW-haltige Kühlsysteme, PCB (ist in fast allen älteren Elektrogeräten und -motoren), Leuchtstoffröhren, Chemikalien wie Chlor und deren Verpackung usw.

All diese Gifte dürfen nicht in die Umwelt gelangen, sondern müssen getrennt entsorgt werden. Am besten, sie fallen gar nicht erst an. Ist die Sondermüllabfuhr nicht durch die Kommune oder andere öffentliche Stellen gewährleistet, fragen Sie dort nach Spezialfirmen für Gefahrstoffe.



Abfalltrennung leicht gemacht: Bei der Trennung sollte dort sortiert werden, wo die Abfälle anfallen. Die Wertstoffe dürfen gar nicht erst mit anderen Abfallarten in Kontakt kommen. Je reiner ein Stoff abgegeben wird, desto besser ist er recyclingfähig. Sein Wert steigt damit. Papier kann z.B. direkt in den Zimmern und im Verwaltungsbereich in einem eigenen Papierkorb gesammelt werden. Die

Zimmermädchen brauchen dazu nur verschiedene Abfallbehälter. In der Küche sollte Verpackungsmüll direkt von organischen Abfällen getrennt werden.



Informiert sein ist alles

– Die Erfahrungen zeigen, dass es sehr wichtig ist, alle Behälter deutlich zu beschriften und am besten farblich zu kennzeichnen. Schulungen der Mitarbeiter sind beim Thema Abfall unverzichtbar.



Der richtige Platz für das Abfall- und Wertstofflager muss mit Bedacht ausgesucht sein. Die Behälter sollten benutzerfreundlich sowie richtig dimensioniert sein und keine Geruchsbelästigung verursachen. Organische Abfälle sollten unabhängig von gesetzlichen Regelungen in Kühlräumen (max. 8 °C) gelagert oder direkt kompostiert werden.



Gesundes Klima – Rund um Gebäude und Garten

Eine gesunde Umgebung tut gut und wird von Urlaubern genossen. Auch Mitarbeitern bringen gute Raumlufte, schöne Gartenanlagen und ein rücksichtsvoller Umgang mit Tieren und Mitmenschen mehr Motivation. Ökologisch gestaltete Gebäude und Außenanlagen schonen die Natur.



Keine chemischen Düngemittel und Pestizide – Sie gefährden Luft, Boden, Wasser und die Gesundheit der Menschen. Pestizide töten auch nützliche Insekten, die im ökologisch ausgewogenen Garten die Arbeit von Pflanzenschützern übernehmen. Biologische Mittel ersetzen die chemische Keule.



Düngung mit Kompost – Haben Sie schon einmal überprüft, ob Sie Küchen- und Gartenabfälle kompostieren können? Damit reduzieren Sie Ihr Müllaufkommen, erhalten wertvollen Dünger und sparen Geld. Fachgerechte Kompostierung erfordert geschultes Personal.



Einheimische und standortgerechte Bepflanzung – Einheimische Pflanzen sind (z.B. im Wasserbedarf) den klimatischen Verhältnissen angepasst. Misch- statt Monokulturen machen Pestizide überflüssig und bieten Tieren und nützlichen Insekten einen Lebensraum.

Ein Kräutergarten ist ein Sinneserlebnis für die Gäste und eine Bereicherung für die Küche. Ein Garten mit

beschilderten, einheimischen Pflanzen und Führungen durch den Gärtner sind für die Gäste ein zusätzliches Urlaubserlebnis.



Begrünen Sie Fassaden, Dächer, Parkplätze, Mauern – Pflanzen verbessern das Kleinklima. Sie kühlen die Luft um bis zu 5°C, absorbieren Staub, reduzieren Schadkeime und sind somit ideale Luftfilter. Außerdem senken sie die Energiekosten für Klimaanlage.



Keine unnötige Versiegelung des Bodens – Regenwasser muss, wo immer es möglich ist, zur Anreicherung des Grundwassers in den Boden sickern können: Nehmen Sie für Wege und Plätze statt Beton und Asphalt z.B. wasserdurchlässiges Pflaster oder verfestigten Kies.



Regenwasserverrieselung – Falls das Regenwasser von den Dächern nicht in einer Zisterne gesammelt wird, sollte es im Boden verrieselt werden. Dies entlastet auch die Kanalisationen.



Lärm macht krank – Menschen reagieren sehr unterschiedlich auf Geräusche. Was für den einen ein kleines Nebengeräusch ist, ist für den anderen nerviger Krach. Bedenken Sie dies bei dem Kauf von Geräten wie Rasenmähern oder Staubsaugern.



Renovierungen, Neu- und Umbauten – Verwenden Sie umweltfreundliche Materialien: Stein- und Tonfliesen oder Holzböden, umweltschonende Farben und Holzschutzmittel sowie Holzmöbel. Verzichten Sie auf PVC-Böden, nicht heimisches Tropenholz, Kunststoffmöbel, Spanplatten mit Formaldehyd, Asbest und schädliche Lösungsmittel. Lokaltypische Einrichtungen vermitteln dem Gast auch im Hotel ein Stück Landeskultur.



Nichtraucherschutz – Immer mehr Menschen legen Wert auf rauchfreie Räume. Geben Sie Gästen und Mitarbeitern die Möglichkeit, sich dem Rauch zu entziehen. Denn Mitrauchen ist besonders ungesund. Stellen Sie Gästen Nichtraucherzimmer zur Verfügung und richten Sie rauchfreie, öffentliche Bereiche, z.B. im Restaurant, ein. Es klingt paradox, aber Untersuchungen zeigen, dass auch die meisten Raucher froh sind, wenn sie nicht im verqualmten Restaurant sitzen müssen. Die Möglichkeit, sich in rauchfreien Räumen aufhalten zu können, wird als Qualitätsmerkmal angesehen.



Hund und Katze – Von vielen Gästen geliebt, von anderen verabscheut. Sie sind in vielen Zielgebieten zur Plage geworden. Die Tiere betteln in Restaurants, vermehren sich unkontrolliert und werden vielerorts zu Tode gequält. Wer des Problems Herr werden will, sollte tiergerechte Lösungen anstreben. Dazu gehören die Kastration der Hotelkatzen, ihre Kennzeichnung, die Einrichtung von gesonderten Futterplätzen und die Information der Gäste über die Initiativen des Hotels.

Erfahrungen zeigen, dass der richtige Umgang mit Tieren von den Gästen positiv beurteilt wird. Gerne informieren wir Sie über erfolgreiche und tiergerechte Projekte zu diesem Problem.





Gesellschaftliches Engagement – Schwerpunkt Mensch

Nachhaltiges Wirtschaften hört nicht bei den Themen Wasser, Energie, Müll und Bauökologie auf. Der Mensch ist im vergangenen Jahrzehnt immer stärker in den Blickpunkt geraten. Deshalb wird international auch von der „Corporate Social Responsibility“, also der gesellschaftlichen Verantwortung eines Unternehmens gesprochen. Diese umschließt neben „klassischem“ Umweltschutz und betriebswirtschaftlichem Erfolg auch soziale und kulturelle Aspekte – ein weites Aktionsfeld, das zudem oft stark von regionalen Faktoren abhängt! Von uns aus einige Anregungen dazu:



Kaufen Sie Produkte aus Ihrer Region – Neben den ökologischen hat der regionale Einkauf wesentliche soziale Vorteile:

- die gesellschaftliche Integration des Hotels in sein Umfeld
- Stärkung von örtlicher Wirtschaft und Arbeitsmarkt. Regionale Wirtschaftskreisläufe führen zu mehr lokalem Wohlstand
- Frische-Garantie für die Gäste: Der direkte Kontakt zum Lieferanten ermöglicht vor allem bei Produkten wie Fleisch und Gemüse, einen größeren Einfluss auf die Qualität der Ware
- Stärkung der regionalen Identität und Tradition in der Bevölkerung durch die Vermarktung traditioneller Produkte
- Das Angebot regionaler Produkte erhöht die touristische Attraktivität, indem es die Einmaligkeit des Urlaubsgebietes unterstreicht. Örtliche Spezialitäten sowie unverwechselbare handwerkliche und bäuerliche Erzeugnisse sind ein Qualitätsmerkmal und zeugen von Originalität. Unverfälschter Genuss und einmalige Kulturlandschaft erhöhen den Erlebniswert

Der Tourismus basiert auf der Einzigartigkeit natürlicher und kultureller Attraktionen. Helfen Sie, diesen Standortvorteil auszubauen.



Auf gute Nachbarschaft – Suchen Sie Mittel und Wege, gut mit den nicht touristischen Nachbarn auszukommen. Der Respekt vor der örtlichen Kultur sichert die Unterstützung durch die Bevölkerung dauerhaft. Vielleicht sind Sie in Zukunft einmal darauf angewiesen.



Ausbildungsmöglichkeiten In vielen touristisch genutzten Gebieten haben die Einwohner, insbesondere Frauen und Kinder, keine oder zu wenige Ausbildungsmöglichkeiten. Unterstützen Sie örtliche Initiativen, die auch benachteiligten Gruppen durch eine Ausbildung die Chance auf eine gesicherte Zukunft bieten. Dies hilft tourismusfeindliche soziale Konflikte zu vermeiden.



Gesunder Speiseplan Abgesehen von der Neugier auf landestypische Gerichte legen immer mehr Gäste Wert auf eine gesunde, vollwertige Küche. Obst, Gemüse und Fleisch aus biologischem Anbau erhöhen die Qualität des Angebotes.



Zufriedene Mitarbeiter sind leistungsfähige Mitarbeiter – Deshalb lohnt es sich auch finanziell, seinen Angestellten gute Arbeitsbedingungen zu schaffen. Dazu können sehr unterschiedliche Dinge beitragen: ein nett gestalteter Aufenthaltsraum, gutes Essen, Duschen fürs Personal, aber auch die Gleichbehandlung aller, Berücksichtigung der besonderen Lage von Müttern, größtmögliche

Rücksichtnahme auf Traditionen und religiöse Sitten, ein offenes Gesprächsklima, Qualifizierungsmöglichkeiten, Aufstiegschancen, die Anerkennung von Verbesserungsvorschlägen etc. Die Gäste spüren, wenn das Betriebsklima stimmt, und fühlen sich wohler.



Sicherheit und Gesundheitsvorsorge vermeiden unnötige Arbeitsausfälle. Beispielmaßnahmen: Schutzhandschuhe für Haustechniker, Atemschutz beim Umgang mit Chlor, gute Belüftung in der Küche, Vermeidung von Verbrennungen in der Wäscherei usw. Haben Sie einen Sicherheitsbeauftragten?



Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung – In manchen Urlaubsgebieten gehört Kinderprostitution zu den Schattenseiten des Tourismus. Werden Sie nicht durch Wegsehen oder Dulden zum Mittäter. Halten Sie offen dagegen. Missbrauch von Kindern gehört zu den schlimmsten Verbrechen: Die Kinder erleiden schwerste Verletzungen an Körper und Seele – meist für ihr ganzes Leben. Viele Reiseveranstalter und Hoteliers haben sich bereits dem internationalen „Code of Conduct“ angeschlossen. Weitere Informationen erhalten Sie bei uns oder unter www.thecode.org.

Ein heißes Eisen: Prostitution – Duldung und Unterstützung auch von legaler Prostitution trägt zum allgemeinen Qualitätsverlust einer Urlaubsregion bei!



Barrierefreiheit: ein Wettbewerbsvorteil – Allein in Deutschland leben rund 7 Millionen schwer behinderte Menschen. Aber nicht nur für sie können scheinbar kleine Barrieren ein großes Problem sein: Auch für ältere Menschen, Unfallopfer, Schwangere oder Menschen mit postoperativen Beeinträchtigungen sind Hotels ohne Barrieren von Bedeutung. Rund 30 Prozent der Europäer leiden laut Europäischer Konferenz der Verkehrsminister an Mobilitätseinschränkungen. Dabei bilden die offensichtlich Behinderten wie Blinde oder Rollstuhlfahrer nur einen kleinen Teil dieser Gruppe. Auch die Schwächung des Hör- und Sehvermögens im Alter ist eine starke Einschränkung, und die Zahl der älteren Menschen, die nach wie vor reisefreudig sind, steigt. Sie reisen meist in Begleitung. Ein riesiger Markt!

Überprüfen Sie, wie Sie diesen Gästen entgegenkommen und neue Kundengruppen erschließen können. Hier nur ein paar Stichworte: richtig geneigte Rampen, keine Stolperkanten, gut ausgeleuchtete Wege und Eingänge, niedrige Duscheinsteige, Handläufe auf Fluren, leicht zu öffnende Türen, Angebot von behindertengerechten Zimmern, Rezeptionstheken mit niedrigen Abschnitten für Rollstuhlfahrer und Kleinwüchsige, akustische Signale etc.





Gemeinsam stark – Kommunikation

Nachhaltiges Wirtschaften hat den größten Erfolg, wenn alle mitmachen. Als Hotelier stehen Sie im Mittelpunkt eines weit gespannten Kommunikationsnetzes: Suchen Sie das Gespräch und die Zusammenarbeit mit Gästen, Mitarbeitern, Kollegen, Hotelverbänden, Gemeindevertretern, Behörden, Einwohnern, Vertragspartnern und Umweltschutzgruppen. Dann hat Ihr Engagement doppelte Wirkung.



Informieren Sie Ihre Gäste – Stärken Sie das Umweltbewusstsein durch freundliche Hinweise, z.B. zum richtigen Umgang mit Klimaanlage oder Wasser-Stopptasten. Bei der Gestaltung sind Witz und Einfallsreichtum gefragt. Mit einem Faltdiagramm, auf schwarzen Brettern, bei Führungen durch Ihre Hotelanlage, durch Dia- oder Filmvorträge oder im Gespräch mit den Gästen können Sie über Naturschönheiten und Umweltfragen Ihrer Region

aufklären und damit Verständnis für einzelne Maßnahmen wecken. Weisen Sie auf umweltfreundliche Freizeitaktivitäten wie Radfahren, Wanderungen, Strandgymnastik, naturkundliche Ausflüge, Kurse zu heimischem Handwerk (Flechten, Töpferei, Weben, Knüpfen) oder Kochkurse hin. Vielleicht schreiben Sie auch einen Ideenwettbewerb aus oder bieten Fahrräder zum Verleih an?



Wer A sagt, muss auch B sagen – Einmal kommunizierte Maßnahmen müssen konsequent durchgeführt werden, sonst wird Ihr Engagement unglaubwürdig. Ein Gast, der sich am bedarfsorientierten Handtuchwechsel beteiligt und sein Handtuch nicht täglich waschen lassen möchte, wird enttäuscht sein, wenn seine Bemühungen ignoriert werden, indem das Zimmermädchen dennoch allmorgentlich frische Handtücher aufhängt.



Motivieren und schulen Sie Ihre Mitarbeiter – Nur gut informierte und motivierte Mitarbeiter denken mit und engagieren sich gerne. Bei regelmäßigen Schulungen, z.B. zu den Themen Wasser, Energie und Abfall, sollten Sie die Bedenken und Anregungen Ihrer Mitarbeiter ernst nehmen. Auch der freundliche Umgang untereinander und mit den Gästen sollte ein Thema sein. Binden Sie das Personal in die Planung von neuen Maßnahmen ein. Denn in der Praxis kommt man auf die besten Ideen. Prämieren Sie gute Vorschläge.



Experten einschalten und Informationen beschaffen – Besonders bei Renovierungs- und Baumaßnahmen sollten Sie unabhängige Experten für Energie, Wasser, Abfall bzw. Baubiologie hinzuziehen. Das Beraterhonorar rentiert sich. Informationen bekommen Sie oft auch von Behörden, Energie- und Wasserversorgungsunternehmen, Abfallentsorgern, Produzenten, Hotelverbänden,

Umweltschutzgruppen und anderen Spezialisten. Beobachtet jemand in Ihrem Betrieb die umwelttechnische Entwicklung auf dem Markt?



Einflussnahme auf die Gemeinde – Ein ökologisch gesundes Umfeld erhöht die Attraktivität Ihres eigenen touristischen Angebots. Nutzen Sie Ihre wirtschaftliche Position, um bei Gemeinde und Verbänden eine umweltfreundliche Infrastruktur einzufordern. Sie sollten sich bei Bedarf – am besten gemeinsam mit anderen – für folgende Maßnahmen einsetzen:

- Anschluss aller Hotels und Haushalte an öffentliche Kläranlagen
- ausreichende Kanalisation und Wasserversorgung
- Kontrolle der öffentlichen Wasserleitungen auf Dichtigkeit
- Versorgung des öffentlichen Stromnetzes durch alternative Energien wie Sonne, Wind, Wasser etc.
- umweltgerechte Abfallentsorgung mit Tarifen, die Sparanreize bieten
- Reinigung von Straßen, Stränden und Landschaft
- umweltverträgliche Bau-, Raum- und Verkehrsplanung (öffentliche Verkehrsmittel, Fuß- und Radwege, verkehrsberuhigte Zonen etc.)
- Schutz des touristisch attraktiven Landschaftsbildes bei Baugenehmigungen
- öffentliche Informationsveranstaltungen zum Thema Naturschutz für Einwohner und Gäste (z.B. Meeresbiologie und Gewässerschutz)



Partner für

Projekte – Kooperieren Sie mit anderen Hoteliers und engagierten Gruppen. Vielleicht lohnt sich der Bau einer gemeinsamen Abwasseraufbereitungsanlage. Starten oder unterstützen Sie ein Umweltschutzprojekt (z.B. Baumpflanzungen) oder ein Sozialprojekt (z.B. eine Schulpatenschaft) in Ihrer Gegend. Was tut eigentlich der für Sie zuständige Hotelverband für die nachhaltige Entwicklung der Region?



Tun Sie Gutes und reden

Sie darüber – Wenn Sie in Sachen Umwelt aktiv geworden sind, machen Sie kein Geheimnis daraus. Stellen Sie Ihre Aktionen Gästen, Mitarbeitern, Nachbarn, der örtlichen Presse, Vertragspartnern und in der Öffentlichkeit vor. Damit ziehen Sie Aufmerksamkeit auf sich. Wettbewerbe, ein Sommerfest oder ein Tag der offenen Tür sind gute Gelegenheiten, um bei der einheimischen Bevölkerung für sich und Ihre Aktivitäten zu werben und ein gutes Beispiel abzugeben.



Apropos Geld – Wissen

Sie, dass viele Kommunen, Regionen, Staaten und auch die Europäische Union Umweltschutzprojekte in der Hotellerie finanziell fördern? Oft werden die Nutzung regenerativer Energien, Weiterbildungen, aber auch Initiativen zur Abwasserreinigung unterstützt. Manche Hoteliers konnten sich durch solche Hilfen Anlagen leisten, die sie sonst nicht hätten finanzieren können. Informieren Sie sich!

Und die Umsetzung?

Organisatorische Tipps

Nach all den Anregungen fragen Sie sich vielleicht, wie die Vielzahl an Ideen nun umgesetzt werden soll. Auf gar keinen Fall geht alles auf einmal, und manches kommt für Ihr Hotel wahrscheinlich gar nicht in Frage. Egal wo sie stehen, ob sie noch am Anfang stehen, ob Sie gerade bei Ihren Aktivitäten feststecken oder zu den Hoteliers gehören, die bereits viel getan haben und nun überlegen, wie es weiter gehen kann: Checken Sie, ob Ihnen die folgenden organisatorischen Tipps helfen. Es sind grundlegende Schritte auf dem Weg zu einem umfassenden, nachhaltigen Management. Aber auch für weniger umfangreiche Vorhaben bilden sie eine Basis. Sie helfen einerseits, den ersten Schritt zu tun. Für viele bereits Aktive geben sie andererseits Hinweise, die zu effektiveren Ergebnissen führen können.

Die Erfahrungen zeigen, dass gerade die Nichtbeachtung organisatorischer und planerischer Grundsätze schnell zu Erfolglosigkeit führen kann. Das wäre doch schade.



Nehmen Sie alle mit ins

Boot – Ob Sie nun ein eigenes Umwelt-Team bilden, Gesprächsrunden in den einzelnen Hotelbereichen einführen oder Verantwortliche ernennen. Bereits bei der Untersuchung der Optimierungspotenziale in Ihrem Haus und bei der Festlegung der Ziele sollten Sie Ihre Mitarbeiter einbeziehen. Sie sind der Schlüssel zu einer erfolgreichen Umsetzung nachhaltigen Wirtschaftens. Sie kennen sich nicht nur besonders gut in ihren Bereichen aus und wissen, wo die Knackpunkte liegen. Sie müssen die geplanten Maßnahmen auch umsetzen. Und das tun sie besonders gern, wenn sie sie mitentwickelt haben. Das fängt beim Zimmermädchen an und hört beim Empfangschef auf.



Ist-Zustand – Stellen

Sie den genauen Zustand fest. Diese Broschüre hilft Ihnen dabei, eine individuelle Checkliste zu formulieren. Die positiven Aspekte nicht vergessen!



Verbrauchszahlen und Mengen sollten Sie nicht nur grob nach Energie, Wasser, Abwasser, Müllaufkommen, Wasch- und Putzmittelmengen, Handtuch- bzw. Wäscheverbrauch und Chemikalieneinsatz erfassen. Stattdessen sollten Sie prozessorientiert vorgehen, d.h. so genau wie möglich nach Hotelbereichen differenzieren, um festzustellen, wo exakt wie viel verbraucht wird und wo die Optimierungspotenziale liegen. Je genauer Ihre Systematik ist, desto besser können Sie später Erfolge messen.



Kennzahlen (z.B. Wasserverbrauch pro Zimmer und Übernachtung) geben Anhaltspunkte für Beurteilungen. Derartige Werte helfen, Ziele zu formulieren, und lassen Vergleiche zu.



Ziele und Strategien sollten klar formuliert und allen bekannt sein. Setzen Sie Prioritäten.



Planen und Kontrollieren – Eine genaue Planung aller Maßnahmen schützt vor bösen Überraschungen. Stellen Sie einen Maßnahmenplan für einen klar definierten Zeitraum auf. Fristen motivieren und bilden Kontrollpunkte. Die Bedeutung der Kontrolle wird oft unterschätzt. Deshalb sollte sie unbedingt immer fest eingeplant werden, damit gegebenenfalls Plankorrekturen vorgenommen werden können.



Verantwortlichkeiten müssen deutlich feststehen. Ernennen Sie einen Nachhaltigkeitsbeauftragten.



Teilnahme am Prozess – Nachhaltiges Wirtschaften ist ein fortwährender Prozess. Nicht nur, weil es so viele verschiedene Aktionsfelder gibt, sondern auch, weil die Standards sich ändern. Besonders im technischen Umweltschutz gibt es ständig Neuentwicklungen. Freuen Sie sich, an der Zukunftsfähigkeit des Tourismus mitzuwirken.



Ein Zertifikat für den Erfolg? Vielleicht fragen Sie sich, ob Sie Ihren Betrieb zertifizieren lassen sollen. EU-Flower, EMAS, ISO 14001, Green Globe, regionale Labels – da gibt es viele Möglichkeiten. Für Natur und Menschen ist ein Zertifikat allerdings nicht unbedingt notwendig. Da ist es wichtig, dass ein Hotel überhaupt nachhaltig geführt wird, dass die einzelnen Maßnahmen effektiv sind und dass sie damit zum Ressourcenschutz beitragen.

Doch auch wenn ein erfolgreiches hauseigenes Managementsystem ohne „amtliche“ Bestätigung auskommt – als i-Tüpfelchen für alle Bemühungen und Aushängeschild macht es sich gut und dient als Gewährleistung für ein Fortschreiten auf dem Weg der Nachhaltigkeit.





Einladung zum Dialog

Schreiben Sie uns, wie Ihnen diese Broschüre gefällt. Helfen Ihnen die Tipps? Haben Sie wichtige Aspekte in dem kleinen Nachschlagewerk vermisst oder sind Sie auf weitere Ideen gekommen? Wie stellen Sie sich die künftige Zusammenarbeit in Sachen Nachhaltigkeit vor?

Wir freuen uns auf Ihre Reaktion!

Ihr Team für Umwelt und Nachhaltigkeit

Andreas Müseler und Sabine Hahn
E-Mail: umwelt@rewe-touristik.com

